Impulspapier Koalitionsverhandlungen 2025 – Executive Summary

1) Wettbewerbsfähige Energiekosten

- Strukturelle Reform des Energiesystems für langfristig bezahlbare Energiepreise für alle.
- Erneuerbare, ergänzt um Flexibilität, sind die kostengünstigste Handlungsoption.
- Konventionelle und fossile Optionen führen zu mehr Abhängigkeit und höheren Kosten.
- Ergänzende Maßnahmen wie Senkung der Stromsteuer und weitere Anwendung von Kompensationsmöglichkeiten für die Industrie sind zu begrüßen. Eine Senkung der Mehrwertsteuer für Strom auf den ermäßigten Satz von 7% sollte geprüft werden. Ein Industriestrompreis, der in den Strommarkt eingreifen würde, ist abzulehnen.
- Es braucht funktionierende Energiemärkte ohne Markteingriffe für die Marktintegration der Erneuerbaren, die Flexibilität und die Aktivierung privater Investitionen in die Energiewende.

2) Strommarktdesign

- Versorgungssicherheit**:** Es braucht keine Subventionen von Kraftwerksstrategie und Kapazitätsmarkt für eine sichere und wettbewerbsfähige Stromversorgung. In einem weiterentwickelten Strommarkt mit einer Absicherungspflicht sichern Stromlieferanten ihre Nachfrage ab, wodurch Investitionen in Flexibilität und steuerbare Leistung angereizt werden.
- Flexibilität: Eine erfolgreiche Energiewende erfordert mehr Flexibilität, um Schwankungen bei der Erzeugung und bei den kurzfristigen Strompreisen besser auszugleichen. Für marktbasierte Flexibilitätslösungen müssen Hemmnisse abgebaut und Smart Meter eingebaut werden.
- Erneuerbare Energien: Erneuerbare sind fit für den Markt. Es braucht investitionsfreundliche Rahmenbedingungen für einen förderfreien Erneuerbaren-Ausbau: bessere Finanzierungsbedingungen wie günstige Darlehen, staatliche Garantien und steuerliche Anreize durch verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten. Das Potential von Herkunftsnachweisen sollte genutzt werden. Marktschädliche Instrumente wie zweiseitige Differenzkontrakte (CfD) sind abzulehnen.
- Netze: Die dezentrale Energiewende erfordert auch Flexibilität bei den Stromnetzen, z.B. durch dynamische Netzentgelte und marktbasierte lokale Flexibilitätsmärkte. Die deutsche Stromgebotszone muss erhalten bleiben, um schweren Schaden von Deutschland abzuhalten. Die Vorteile des europäisch integrierten Strommarkts sollten genutzt werden.

3) Gasmarkt / Grüne Leitmärkte und Wasserstoff

- Die Gasspeichervorgaben sollten flexibilisiert werden, da zu hohe und zu starre Füllstandsvorgaben preistreibend wirken können.
- Transparente Preissignale für grüne und nachhaltige Gase sollten marktbasiert ermittelt werden. Zielmodell sollte ein liquider Großhandelsmarkt für grüne und nachhaltige Gase sein.
- Quotenvorgaben können den Hochlauf von Wasserstoffmärkten marktbasiert beschleunigen.
- Neben Quoten sollten auch Nachhaltigkeitseigenschaften für grüne/nachhaltige Gase über Zertifikate handelbar sein, um den Handel der Commodities zu erleichtern.

4) Klimaschutz und CO_2-Bepreisung

- Festhalten am Emissionshandel als zentralem Klimaschutzinstrument und Überführung des nationalen Emissionshandels in den EU-ETS2 über eine Handelsphase in 2026.
- Verstetigung sozialer Ausgleichsinstrumente zur Abfederung von Härten durch CO_2-Preise.
- Ehrliche Kommunikation über die notwendigen, zukünftig steigenden Kosten fossiler Energieträger durch den Emissionshandel, um Bürgerinnen und Bürgern selbstbestimmte und vorausschauende Entscheidungen zur eigenen Energienutzung zu ermöglichen.

© EEX GROUP AG

Impulspapier Koalitionsverhandlungen 2025

1) Wettbewerbsfähige Energiekosten

Um Energiepreise zu senken und die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie zu stärken, sollte das **Energiesystem strukturell modernisiert** werden, damit Energie für alle Verbraucher gleichermaßen sicher und erschwinglich ist. Ergänzende Maßnahmen, wie die **Senkung der Stromsteuer** und die weitere Anwendung von **Kompensationsmöglichkeiten** für die Industrie, sind zu begrüßen. Auch eine **Senkung der Mehrwertsteuer für Strom** auf den ermäßigten Satz von 7% sollte geprüft werden. **Abzulehnen ist ein Industriestrompreis, der in den Strommarkt eingreifen würde.**

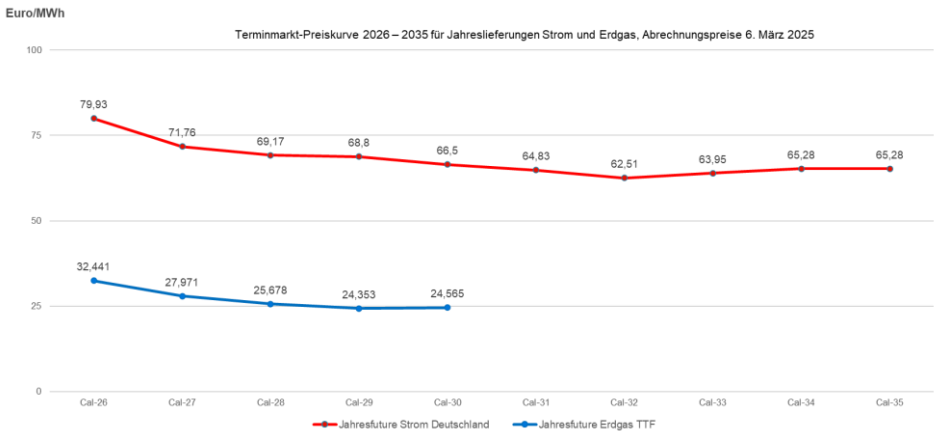
Für langfristig bezahlbare Energiepreise müssen weiterhin die **Erneuerbaren als kostengünstigste Form der Energieerzeugung** ausgebaut werden und als Ergänzung dazu das **Stromsystem umfassend flexibilisiert** werden: Je flexibler Stromerzeugung (Speicher), Stromverbrauch (Smart Meter, dynamische Tarife) und die Stromnetze (dynamische Netzentgelte), desto geringer die Abhängigkeit von konventionellen und fossilen Backup-Kraftwerke und dem Import der nötigen Brennstoffe.

Funktionierende Energiemärkte sind unerlässlich, denn sie geben die nötigen kurzfristigen und langfristigen Preissignale **für die Marktintegration der Erneuerbaren, für Flexibilität und für die Aktivierung privater Investitionen in die Energiewende.** Es braucht ein klares Bekenntnis zu einem marktwirtschaftlichen Energiemarkt mit klaren Regeln zur Marktaufsicht und gegen Marktmissbrauch. Es sollte **keine Markteingriffe wie Preisobergrenzen** geben, da sie Investitionen in die Ausweitung des Energieangebots behindern und Versorgungssicherheit gefährden.

Staatliches Handeln sollte sich auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen und Anreize für Investitionen fokussieren. Das können zum Beispiel begrenzte Zuschüsse zu Direktinvestitionen oder steuerliche Anreize wie verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten für Investitionen sein.

Aktuell besteht im Energiemarkt die **Erwartung, dass die durchschnittlichen Strom- und Gaspreise weiter sinken und sich langfristig stabilisieren** (vgl. Abb. 1). Gleichzeitig werden Energiepreise weiterhin Schwankungen unterliegen. Gaspreise schwanken saisonal und durch LNG auch zunehmend abhängig vom Weltmarkt. Strompreise schwanken vor allem sehr kurzfristig und sie sind abhängig von der Höhe der Erneuerbaren-Einspeisung und der Fähigkeit von Verbrauchern, sich flexibel zu verhalten. Je flexibler das Stromsystem ist, desto geringer sind Preisschwankungen und desto weniger treten Preisspitzen oder negative Preise auf.

Abbildung 1: Aktuelle Preiserwartungen für Strom und Erdgas am Terminmarkt (Quelle: EEX)



© EEX GROUP AG

2) Strommarktdesign

Versorgungssicherheit

Versorgungssicherheit bedeutet, dass ausreichend Erzeugungskapazität vorhanden ist, um die Nachfrage zu decken. Das geschieht auf mehreren, sich ergänzenden, Wegen: durch Erneuerbaren-Zubau, steuerbare Kraftwerke, Speicher und flexible Nachfrage. Der Strommarkt mit seinen Preissignalen ist das verbindende Element. Zentrale staatliche Steuerung und Subventionen durch einseitiges Festlegen auf Gas- und H2-Ready-Kraftwerke behindern dieses Zusammenspiel und erhöhen die Kosten der Energieversorgung. **Gaskraftwerke und H2-Ready-Kraftwerke haben im Vergleich zu Erneuerbaren und anderen Flexibilitätsoptionen wegen ihrer hohen Investitions- und Brennstoffkosten höhere Stromgestehungskosten und ein höheres Maß an externer Abhängigkeit (Import von Gas oder LNG, Unsicherheit über Entwicklung von Technologien, Mengen und Kosten bei Wasserstoff).** All diese Faktoren werden Einfluss auf die zukünftige Höhe der Strompreise haben, mit dem Risiko eher preissteigernd als preissenkend zu wirken.

Wir haben gesehen, dass staatliches Handeln durch Erlösabschöpfung und in Aussicht stellen von Kraftwerksstrategie und Kapazitätsmarkt zu Investitionszurückhaltung geführt hat. Solange die Erwartung auf Subventionen für einzelne Technologien besteht, werden keine Investitionen getätigt werden. **Anstatt Subventionen mit all ihren Nachteilen und Folgen einzuführen, sollten jetzt Subventionen glaubhaft ausgeschlossen und stattdessen der Strommarkt für eine sichere und wettbewerbsfähige Stromversorgung weiterentwickelt werden.**

Bei einer effektive Absicherungspflicht sichern Stromlieferanten ihre Nachfrage ab, wodurch Investitionen in tatsächlich benötigte steuerbare Leistung angereizt werden. Die Verpflichtung lässt sich über den Terminmarkt, Eigenerzeugung und Nachfrageflexibilität erfüllen, wodurch ein hohes Maß an Wettbewerb und Innovation erreicht wird. Die Vorteile sind eine marktbasierte und realistische Nachfrageprognose und technologieoffener Wettbewerb. Die Absicherungspflicht ermöglicht so eine marktwirtschaftliche und kostengünstige Organisation der Versorgungssicherheit.

Reservekraftwerke sollten ausschließlich zum Zweck der Versorgungssicherheit eingesetzt werden. Da sie in besonderem Maße subventioniert sind, würde eine reguläre Marktteilnahme zu Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten aller anderen Stromerzeuger führen. Investoren werden abgeschreckt und es sind weitere Subventionen nötig, was zu höheren Kosten führt.

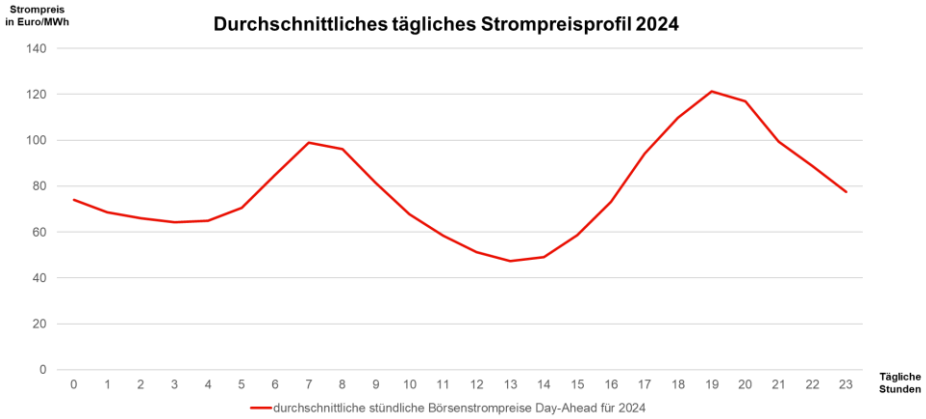
Flexibilität

Eine erfolgreiche Energiewende erfordert mehr Flexibilität, um auf Schwankungen bei der Erneuerbaren-Einspeisung zu reagieren und Schwankungen bei den kurzfristigen Strompreisen besser auszugleichen. In einem flexibleren Stromsystem kommt es weniger zu Situationen wie einer „Dunkelflaute“ mit kurzzeitig hohen Preisen oder einer „Hellbriese“ mit kurzzeitig niedrigen oder sogar negativen Preisen. Ein Blick auf das durchschnittliche tägliche Profil der stündlichen Börsenstrompreise zeigt eine „Doppelhöcker-Kurve“ mit typischen Verbrauchsspitzen am Morgen und Abend und der PV-Erzeugungsspitze in der Tagesmitte (vgl. Abb. 2). Hier besteht erhebliches Potential, über flexibles Verhalten Preisspitzen zu glätten.

Wenn bei Speichern und der Flexibilisierung der Nachfrage die regulatorischen Fesseln gelöst werden, entstehen marktbasierte Flexibilitätslösungen. **Erforderlich sind jetzt geeignete wirtschaftliche und rechtlicher Rahmenbedingungen durch den Abbau von Hemmnissen und technische Voraussetzungen durch einen flächendeckenden Roll-out von Smart Metern.**

© EEX GROUP AG

Abbildung 2: Ein durchschnittlicher Stromtag weist ein Doppelhöckerprofil auf (Quelle: EPEX SPOT)



Erneuerbare Energien

Erneuerbare sorgen für mehr als Hälfte unseres Stroms, an manchen Tagen auch für deutlich mehr. Erneuerbare haben mittlerweile die niedrigsten Stromgestehungskosten. **Die Erneuerbaren sind fit für den Markt. Statt breiter Förderung, sollte der politische Fokus auf investitionsfreundlichen Rahmenbedingungen für einen möglichst förderfreien, marktgetriebenen Erneuerbaren-Ausbau liegen.** Neben der weiteren Verbesserung bei Flächen und Genehmigungen sollten die Finanzierungsbedingungen für Erneuerbaren-Investitionen verbessert werden. Anstatt der kleinteiligen, bürokratischen und kostenintensiven EEG-Förderung könnte ein **Finanzierungsinstrument bei der KfW** treten, bei dem **günstige Finanzierungsbedingungen wie Darlehen oder staatliche Garantien** förderfreie Investitionen anreizen. Ergänzend kommen **steuerliche Anreize wie verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten** für Investitionen in Frage. **Noch viel Potential liegt im Handel von Herkunftsnachweisen.** Indem der grünen Eigenschaft ein Wert gegeben wird, lässt sich der marktgetriebene EE-Ausbau unterstützen. Subventionen wie staatlich unterstützte zweiseitige Differenzkontrakte (CfD) haben eine verzerrende Wirkung im Strommarkt und sollten vermieden werden.

Netze

Das Preissignal der Börse ist der Puls, die Netze sind die Lebensadern der Energiewende – sie müssen mitwachsen. Die dezentrale Energiewende erfordert auch Flexibilität und Möglichkeiten zur regionalen Steuerung auf der Ebene der Stromnetze, um ein ausgewogenes Stromsystem zu gewährleisten. **Es braucht dynamische Netzentgelte und marktbasierte lokale Flexibilitätsmärkte, um die richtigen ("systemfreundlichen") Anreize für die Ansiedlung und Nutzung neuer Erzeugungs- und (Industrie-)Verbrauchsanlagen zu setzen.**

Die einheitliche deutsche Stromgebotszone muss erhalten bleiben, um schweren Schaden vom Strommarkt und der industriellen Wettbewerbsfähigkeit abzuhalten. Kleinere Preiszonen zerstören den Terminmarkt, schrecken private Investoren ab und erhöhen die Kosten. Es muss weiter in den Netzausbau investiert werden.

Die Tatsache eines in weiten Teilen europäisch integrierten Strommarktes und die **Vorteile der europäischen Marktkopplung und des grenzüberschreitenden Handels** müssen mit in energiepolitische Überlegungen einbezogen werden. Ein integrierter Markt bietet sowohl bei der Versorgungssicherheit als auch bei der Integration erneuerbarer Energien Vorteile, da der **weiträumigen Ausgleich von Erzeugung und Verbrauch** zusätzliche Flexibilität liefert.

© EEX GROUP AG

3) Gasmärkte / Grüne Leitmärkte, Grüngasquote und Wasserstoff

Vorgaben zur Gasspeicherbefüllung, die zwar zur Versorgungssicherheit beitragen aber Preis treibend wirken, sollten nur mit Augenmaß und größtmöglicher Flexibilität zur Anwendung kommen. Deutschland sollte auf EU-Ebene darauf hinwirken, Gasspeicherziele in ein angemessenes Gleichgewicht zwischen Versorgungssicherheit und Marktbewirtschaftung zu bringen.

Die erfolgreiche Defossilisierung der deutschen Energiewirtschaft und Industrie benötigt weiterhin entschlossenes und schnelles Handeln. Grüne bzw. kohlenstoffarme Gase müssen dabei in der Phase des Markthochlaufs unterstützt und zu einer marktfähigen Alternative ausgebaut werden. **Das Zielmodell sollte dabei ein liquider Großhandelsmarkt für nachhaltige Gase sein, welcher unter anderem an Börsen stattfindet**. Diese schaffen Preistransparenz und bilden über Preissignale den Marktzustand von Angebot und Nachfrage ab.

Während des Markthochlaufs ist eine Förderung grüner bzw. nachhaltiger Gase so lange sinnvoll, wie fossile Alternativen einen Preisvorteil haben. **Langfristig sollte der CO_2-Preis das korrigierende Element sein.**

Grüne Leitmärkte sowie die Einführung von Grüngasquoten, bei denen staatliche Vorgaben mit marktlichen Instrumenten kombiniert werden, sind auf dem Weg zu einem marktlichen Zielmodell zu begrüßen. **Über entsprechende Quotenverpflichtungen werden Anreize zum Handel von grünen bzw. nachhaltigen Gasen gesetzt**. Dabei sollte unbedingt die ausgewogene Belastung der Marktteilnehmer berücksichtigt werden. Einseitige Verpflichtungen für die Industrie oder die Anbieter können unerwünschte Effekte haben, falls die Verpflichtungen aufgrund mangelnder Verfügbarkeit von Mengen nicht erreicht werden können. Dann könnten Transformationsverpflichtung zu Abwanderung und schlussendlich zu Carbon Leakage führen. Deshalb sollte es beidseitige Quotenregelungen geben, die sowohl die Anbieter als auch die Nachfrager adressieren.

Quoten müssen markttauglich und handelbar sein. Nur standardisierte Verfahren erlauben einen schnellen Hochlauf grüner bzw. nachhaltiger Gase. Daraus folgt, dass es eine Entkopplung von Molekülen/Commodities und Eigenschaften geben sollte. Es sollten Konzepte entwickelt werden, die im Einklang mit den europäischen Vorgaben zur Massenbilanzierung die Trennung der Eigenschaft in einem späteren Prozess erlauben – beispielsweise über einen Sekundärmarkt zur Grüngasquote. Eine zwingende Verknüpfung von Eigenschaften und Molekülen dagegen würde zu mangelhaft standardisierbaren Produkten und damit dem Ausbleiben eines liquiden Großhandelsmarkt führen. Preistransparenz wäre durch den vornehmlich bilateralen Handel nicht mehr gegeben. Ein Hinwirken auf weniger strikte Vorgaben zur Massenbilanzierung auf europäischer Ebene wäre aus systemischer und gesamteuropäischer Sicht zu begrüßen.

Die Fokussierung auf eine sog. „Farbenlehre“ ist insbesondere für die Hochlaufphase hinderlich. **Zuerst sollte ein Markt für Wasserstoff und nachhaltige Gase geschaffen werden und erst anschließend sollte das System „grün“ gestellt werden.** Es kommt auf Geschwindigkeit an – daher sollte der Sektor nachhaltiger Gase als „lernendes System“ betrachtet und Regulierung im Zweifel später angepasst werden.

© EEX GROUP AG

4) Klimaschutz / Emissionshandel / Akzeptanz und sozialer Ausgleich

Das zentrale Instrument für Klimaschutz ist seit 20 Jahren der europäische Emissionshandel (EU-ETS), ergänzt um die nationale CO_2-Bepreisung. Die Bepreisung von Emissionen und der Handel von Zertifikaten ermöglicht im Vergleich zu teils redundanten, komplexen und bürokratischen Subventionsprogrammen eine marktliche Reduktion von Emissionen in den Sektoren bzw. bei den Technologien, die am kostengünstigsten Emissionen einsparen können.

An diesem Erfolgsmodell sollte zwingend festgehalten werden, um Planungssicherheit und Verlässlichkeit zu schaffen. **Dazu wird das nationale Emissionshandelssystem (nEHS) in den neuen europäischen ETS2 überführt werden. Am Zeitplan für den Start des EU-ETS2 im Jahr 2027 sollte festgehalten werden. Wie vorgesehen, sollte die Festpreisephase im nEHS nach 2025 enden und der Übergang in das ETS2 im Jahr 2026 über eine Handelsphase mit freier Preisbildung erfolgen.** Eine erneute Änderung des Brennstoffemissionshandelsgesetzes (BEHG) erzeugt Unsicherheiten für die teilnehmenden Branchen und führt zu finanz- und verfassungsrechtlichen Fragen, was das Vertrauen in den Emissionshandel in Frage stellen könnte.

Für schwer vermeidbare Emissionen kann CCS zwar als Anwendung angesehen werden. Dennoch fehlt für eine industrielle Nutzung bisher jegliche Infrastruktur. Die Bedeutung von CCS und CCU für die Vollendung der Defossilisierung sollte zum aktuellen Zeitpunkt nicht überschätzt und als Ausweg für mangelnde Überzeugung zum Emissionshandel gesehen werden. **Die Prämisse sollte gelten, dass CCS/CCU nur dort genutzt wird, wo eine Vermeidung von Emissionen tatsächlich nicht möglich ist.**

Um die gesellschaftliche Akzeptanz des Emissionshandels als Klimaschutzinstruments zu gewährleisten, sollten die sozialen und gesellschaftlichen Folgen höherer CO_2-Preise berücksichtigt werden. **Dazu bedarf es der Verstetigung einer sozialen Komponente, die bedarfsgerecht Entlastungen schafft und den sozialen Frieden wahrt und so die weitere Unterstützung des Transformationsziels fördert**. Beispiele dafür sind Direktauszahlungsmechanismen oder die direkte Senkung von Energiesteuern, Abgaben und Umlagen durch die Einnahmen aus der CO_2-Bepreisung. Entlastungen sind somit auch haushaltsneutral möglich. **Dazu ist außerdem eine ehrliche Kommunikation notwendig, die den Bürgerinnen und Bürgern die zukünftigen Preissteigerungen fossiler Energieträger durch den Emissionshandel erläutert und offenlegt, damit diese selbstbestimmt Entscheidungen über ihre eigene Energienutzung treffen können.**

© EEX GROUP AG